



*Svetlana Ljubenkova gibt das Startzeichen für den neuen Club*

### **Partnerschaften/**

#### **Im Stammsitz des Freundeskreises gab es schon eine Anmeldung Deutscher Club In Krasnogorsk eröffnet**

**In der Krasnogorsker Filiale des Siegesmuseums (früher: Museum der deutschen Antifaschisten, Kriegsgefangenen) wurde der Deutsche Club eröffnet. Seine Gründer sind der Meinung, dass der neue Verein alle Voraussetzungen erfüllt, um ein Zentrum der russisch-deutschen Freundschaft in Krasnogorsk zu werden.**

Der Club wurde im Rahmen der Zusammenarbeit der Krasnogorsker Filiale des Siegesmuseums (Moskau) und des Freundeskreises der Partnerstädte Krasnogorsk-Höchstadt gegründet. Die Freundschaft zwischen den Städten geht auf das Jahr 1996 zurück, als auf Vorschlag des Gymnasiums Opalicha eine Freundschaft mit dem Gymnasium in Höchstadt begann. Das offizielle Gründungsjahr des Freundeskreises ist aber 2003. Der Oktober 2017 geht in die Geschichte der Beziehung mit dem Bezug eines Hauses für die Freunde der deutschen Kultur ein.

Mit der Gründung des Clubs wird die Krasnogorsker Filiale des Siegesmuseums offiziell zum Stammsitz dieser internationalen Organisation. Vorrangiges Ziel des Clubs ist die Förderung der deutschen Sprache, das russischsprachige Publikum mit der Kultur, Geschichte und den Traditionen Deutschlands bekannt zu machen sowie die Entwicklung der freundschaftlichen Verbindungen mit Höchstadt, so die Leiterin des Museums, Svetlana Ljubenkova.

### **Deutsche und Russen – Beziehungen von Kindheit an**

#### **Wie es begann/ Den ersten Schritt machte Nina Dyschel**

Über die Geschichte der Beziehungen zwischen Krasnogorsk und Höchstadt berichtete Nina Dyschel, die langjährige Direktorin des Gymnasiums Opalicha den Zuhörern: „Unsere Familie lebte in der Mitte des vergangenen Jahrhunderts in der Straße des Vollaufstandes, im Haus Nr. 17, in Nachbarschaft mit den Familien der deutschen (Zwangs-)Arbeiter im optischen Werk, bis etwa 1955. Wir spielten zusammen mit ihren Kindern, waren Freunde. Nach dem Ende meiner Studiums arbeitete ich an der Schule Nr. 3, die hier in der Nähe ist. Das fiel mit der Eröffnung des Museums der deutschen Antifaschisten zusammen, die Einladungskarte zu diesem Ereignis habe ich heute noch zu Hause. Mit Hilfe des Museums konnten wir uns immer tiefer in die Geschichte der Beziehungen zu Deutschland einarbeiten. Schon damals war uns klar, dass wir unbedingt Kontakte zu deutschen Pädagogen und Familien knüpfen und eine Zusammenarbeit mit diesem Land begründen müssen. Und als ich 1996 Direktorin des Gymnasiums Opalicha wurde, in dessen Nachbarschaft sich das russisch-deutsche Unternehmen „Krasnogorsklesredstva“ befindet, da wusste ich, es ist Zeit zu handeln. Ich entschloss mich, mit dem deutschen Unternehmen Martin Bauer Kontakt aufzunehmen, um zu fragen, ob es behilflich sein kann eine Partnerschule für einen Schüleraustausch zu finden. Die Antwort kam von den

Studiendirektoren Klaus Strienz und Hans Hagen. Und so dauert unsere Freundschaft schon länger als 20 Jahre.“

2003 unterschrieben Krasnogorsk und Höchststadt einen Vertrag zur Städtepartnerschaft, der aus der Freundschaft zwischen den Schulen gewachsen war. Die größten Projekte der Freundeskreise waren das Projekt „Geschichte der Entwicklung der Raumfahrt in Russland und in Deutschland“ (das einzige aus dem Moskauer Gebiet, das für die Teilnahme am Internationalen Jugendfestival in Berlin 2017 ausgewählt wurde); eine Woche der russischen Kultur in Höchststadt, die Übersetzung des Buches „Zone der Barmherzigkeit“ der Krasnogorsker Ärztin Ina Kusnezova, die in einem Lager für deutsche Kriegsgefangene gearbeitet hatte, Hilfe beim Einbau einer Orgel in die Musikschule „Alye Parusa“, einem Geschenk aus Höchststadt; Begleitung von Reisegruppen aus den beiden Partnerstädten und vieles mehr.



*Nina Dyschel zeigt die "Zone der Barmherzigkeit"*

### Er sollte Spion werden, doch er wurde ein Freund Russlands

#### Persönliches und Gesellschaftliches

#### **Klaus Strienz tut jetzt alles, damit es keinen Krieg mehr gibt**

Klaus Strienz war im Laufe von 21 Jahren einer der Motoren und Ideengeber des deutsch-russischen Schüleraustauschs „Höchststadt-Krasnogorsk“.

Jetzt ist er 69 Jahre alt. Der frühere Lehrer am Gymnasium beschloss in diesem Jahr, sich endgültig von organisatorischen Aufgaben zu verabschieden, aber er behält sich das Recht vor, Russland auf eigenen Wunsch zu besuchen. Im Oktober befand er sich zu einem privaten Besuch in Krasnogorsk auf Einladung des Freundeskreises Krasnogorsk-Höchststadt. In der Woche seines Aufenthalts besuchte er eine Reihe besonderer Veranstaltungen. Eine davon war die Eröffnung des neuen Deutschen Clubs in der Filiale des Siegesmuseums.

Klaus erinnerte an die ganze Geschichte der Entwicklung unserer Beziehungen, angefangen vom Brief der damaligen Direktorin des Gymnasiums Opalicha, Nina Dyschel. Er erzählte davon, wie er

nach dem II. Weltkrieg keine freundschaftlichen Gefühle für die Sowjetunion hatte, wie er sogar als Spion geworben werden sollte, er sich aber dafür entschied, Lehrer zu werden. Der Beruf änderte sein Verhältnis zu Russland. Und die Bekanntschaft mit dem früheren Direktor des Museums der deutschen Antifaschisten,



Arkadij Krupennikov, führte zur *Daten*

philosophischen Devise, mit der Klaus schon seit

Jahrzehnten lebt: Tu alles, damit es keinen neuen Krieg gibt.

„Die Beziehungen zur Partnerstadt Krasno-gorsk entwickelten sich bemerkenswert. Jedes Jahr wird der Schüler-austausch erfolgreich durchgeführt, und es gibt in Bayern kein zweites so lang andauerndes Projekt. Etwa 300 Schüler aus dem Gymnasium Höchststadt waren in dieser Zeit in Russland, und einige von ihnen treffen sich weiterhin auf privater Ebene mit ihren Freunden vom Gymnasium Opalicha. Ich selbst war 15-16 mal in Krasnogorsk, fast immer mit einer Gruppe von Schülern. Der Austausch hat mich sehr bereichert, sowohl in beruflicher Sicht wie auch privat,“ erzählte Klaus Strienz bei der Begegnung im Museum und drückte die Hoffnung aus, dass seine Devise „Tu alles, damit es keinen neuen Krieg gibt“ für die Besucher der Eröffnungsveranstaltung des Deutschen Clubs ein Anlass wäre darüber nachzudenken, was jeder einzelne von uns für eine Welt ohne Kriege tun könne.

## Sprache, Kultur, Traditionen und Besuchsreisen Pläne

### von der Koordinatorin der Projektarbeit des Clubs, Elena Dildina

Über die Ausrichtung ihrer Tätigkeit berichtet die Dolmetscherin und Koordinatorin der Projektarbeit des Freundeskreises Krasnogorsk-Höchststadt, Elena Dildina:

„Im Rahmen des Vereins gibt es schon den Club der Freunde der deutschen Sprache, „Feuerwerk“, es gibt eine Kinder- und eine Jugendgruppe. Zweimal pro Woche findet der Unterricht in den Räumen des Museums statt. Wir bereiten Kinoabende vor, einmal im Monat mit Filmen aus oder über Deutschland, literarische und musikalische Begegnungen und Lesungen (Kennenlernen von Kultur und Tradition, von deutschen Feiertagen). Es gibt ein großes Übersetzungsprojekt: Schüler aus Krasnogorsk übersetzen mit Unterstützung des Freundeskreises die Erinnerungen des polnischen Kriegs-gefangenen Vladislav Kostrzenskij an seine Flucht aus dem Konzentrationslager während des Krieges vom Deutschen ins Russische.

Ich möchte anfügen, dass der Deutsche Club nur eins der Projekte des Freundeskreises Krasnogorsk-Höchststadt

ist mit der Vorsitzenden und Ehrenspangenträgerin Höchststadts, Nina Dyschel, ist. Unser Partner in Deutschland ist der Freundeskreis Höchststadt-Krasnogorsk mit der Vorsitzenden Sibylle Menzel.“



*Elena Dildina erzählt von einem neuen Projekt*

Tatjana Chernova, Fotos Artem Mischukov

Übersetzung Sibylle Menzel

*Anmerkungen: Bei der Übersetzung des Presstextes wurden wenige Korrekturen und Ergänzungen mit Zustimmung der betroffenen Personen vorgenommen).*